

Bei Wirtschaftsbildung noch viel zu tun

20 JAHRE WIGY Verein fördert Lehrerbildung, Praxiskontakte und Unterrichtsmaterial – Brinker zieht Bilanz

Am 15. November feiert die Oldenburger Wirtschaftsbildungsinitiative „wigy“ 20-jähriges Bestehen. Der Vereinsvorsitzende Dr. Werner Brinker äußert sich.

FRAGE: Die Wirtschaftsbildungsinitiative wigy besteht 20 Jahre. Was war 1993 der Leitgedanke zur Gründung?
BRINKER: Die Motivation zur Gründung entstammte einer klaren Diagnose – nämlich der, dass Gymnasiasten damals in der Regel nur geringe Kenntnisse über Wirtschaft hatten. Das haben viele heute vielleicht schon vergessen, aber bis in die 90er Jahre hinein sind Abiturienten ohne nennenswerten Wirtschaftsunterricht in die Arbeitswelt entlassen worden – von einzelnen Ausnahmen mal abgesehen. Deshalb sollte „wigy“ helfen, mehr ökonomische Bildung als bisher an den

Gymnasien zu ermöglichen, durch Unterrichtsmaterialien und durch Fort- und Weiterbildungen der Lehrerinnen und Lehrer. Die Anfragen zur Unterstützung kamen direkt aus den Gymnasien und der Lehrerschaft, von den Eltern und von den Schülern.

FRAGE: Inzwischen gibt es ja ein Pflichtfach für alle Gymnasiasten, das heißt Politik/Wirtschaft.

BRINKER: Ja, das ist richtig. **FRAGE:** Damit könnte ein Hauptziel erreicht sein. So gesehen könnte man doch wigy, das ja ursprünglich für „Wirtschaft am Gymnasium“ steht, wieder auflösen, oder?

BRINKER: Der Anspruch der Schüler auf das Fach „Politik/Wirtschaft“ ist eine Sache, die Vermittlung der Inhalte dieses Unterrichts eine andere. Viele Lehrer des Faches Politik, die Wirtschaft jetzt „mitmachen“, hatten keine Gelegenheit, selbst Wirtschaft zu studieren. Es gibt also auf dem Feld der Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften nach wie vor spannende und wichtige Auf-



Wigy-Vorsitzender und EWE-Chef: Werner Brinker BILD: DPA

gaben, um die sich unter anderem „wigy“ kümmert. Außerdem werden mittlerweile Unterrichtsmaterialien bundesweit auch für Haupt-, Real-, Oberschulen und Gesamtschulen angeboten. Insgesamt bleibt aber noch eine Menge zu tun.

FRAGE: Wissen junge Leute denn heute noch weniger über Wirtschaft als vor 20 Jahren?

BRINKER: Das ist schwer zu sagen – aber auch für mich eine spannende Frage. Mir sind leider keine empirischen Studien bekannt, die einen solchen Zeitvergleich beinhalten. Es gibt jedoch mehrere

Studien, die belegen, dass Jugendliche heute mehr über Wirtschaft wissen wollen und auch die Eltern dies in hohem Maße befürworten. Im Gegensatz zu früher wird Wirtschaftsbildung als zeitgemäß für ein mündiges und selbstbestimmtes Leben angesehen. Aus meiner Sicht ist das eine gute Entwicklung.

FRAGE: Warum ist dieses Wissen eigentlich so wichtig?

BRINKER: Weil es insbesondere junge Menschen in die Lage versetzt, die vielfältigen Veränderungsprozesse um sie herum zu verstehen: Energie- und Globalisierung, Verteilungsfragen, die europäische Krise und vieles mehr. Dafür müssen einem die wesentlichen Aufgaben von Unternehmen und Staat bekannt sein. Darüber hinaus geht es einfach darum, dass die Jugendlichen später mündige Urteile über wirtschaftliche Themen fällen und vernünftige wirtschaftliche Entscheidungen treffen können. Das beginnt im privaten Bereich mit Finanzangelegenheiten und Al-

tersvorsorge und reicht bis ins Berufsleben hinein.

FRAGE: Wo setzt wigy an?

BRINKER: Der größte „Schatz“ des Vereins ist sicherlich, dass er seinen Mitgliedern die bundesweit größte Online-Materialienbank zur ökonomischen Bildung zur Verfügung stellt. Aktuell umfasst die Datenbank über 2000 Angebote für den Unterricht. 2013 liegt der Fokus zudem auf den Praxiskontakten zwischen Schule und Wirtschaft, die für einen lebensnahen Unterricht wichtig sind.

FRAGE: Engagiert sich die regionale Wirtschaft genug?

BRINKER: Es gibt viele engagierte Unternehmen, u.a. die OLB und die Oldenburgische IHK, die seit der Gründung dabei sind. Der Verein wäre aber natürlich froh über weitere Mitglieder aus der Wirtschaft – weil es einfach noch viele gute Ideen gibt, um den Ökonomieunterricht in unseren Schulen zu fördern.

-> Info und Anmeldung zum wigy-Forum am 15. November www.wigy.de

Friesenenergie behält Strompreis bei

WANGERLAND/ANZ – Der kommunale Energieversorger „Friesenenergie“ der Gemeinde Wangerland mit den Gesselschaftern Wangerooog, Spiekeroog und Jever hält 2014 die Preise für seinen Öko-Strom aus Wasserkraftwerken stabil. Die um rund 1 Cent pro Kilowattstunde steigenden Umlagen und Steuern auf Strom gleicht der Energieversorger durch die Weitergabe des gesenkten Netzentgelts und günstige Einkaufspreise für Strom an seine Kunden aus. Das teilten die Geschäftsführer Gitta Heitmann und Manfred Meinen mit.

KURZ NOTIERT

Disneyland büßt ein

PARIS – Das Disneyland Paris bekommt die Krise zu spüren. Den größten Freizeitpark Europas besuchten im Ende September abgelaufenen Geschäftsjahr 1,1 Millionen Menschen weniger als ein Jahr zuvor. Die Gästezahl sank auf 14,9 Millionen.

8. – 10. November

Tage des Passivhauses 2013

Schweigatz GmbH Heizungs- und Sanitärbau www.schweigatz.de

SCHWEIGATZ – DER VERLÄSSLICHE PARTNER

Seit über 20 Jahren stehen wir unseren Kunden in puncto Heizung, Lüftung und Bad zur Seite: Ob beim Alt- oder Neubau von Ein- und Mehrfamilienhäusern: Wir erstellen in Ihrem Auftrag energetisch und wirtschaftlich sinnvolle Gebäudekonzepte von der Wärmepumpe bis zum Mini-BHKW.

Beispiel: **ALTBAU ENERGIEQUELLE LUFT**
Vollmodulierende Wärmepumpe

Gesamtjahresarbeitszahl 4,3

DIE BESTE
LUFTWÄRMEPUMPE LAUT
FRAUENHOFER INSTITUT

Schweigatz GmbH | Fuldastraße 38 | 26135 Oldenburg | Telefon 0441-92 06 60



Wallheckenring 3 – Zufahrt über den Haseler Weg (Etzhorn).



Salbeistraße 11a

BILDER: KLIMA(+)/OLDENBURG

Einblicke in die Gebäude der Zukunft

BUNDESWEITE AKTION „Tage des Passivhauses“ vom 8. bis 10. November 2013 – Klima(+)/Oldenburg stellt fünf lokale Objekte vor – Informationen aus erster Hand

Bauinteressierte können vom 8. bis 10. November wieder hautnah erleben, wie Energieeffizienz und höchster Komfort zusammen passen. Bei insgesamt fünf Objekten und einem Klima(+)/Vortragsabend geben Bauherren ihre Erfahrungen weiter, und Experten zeigen, wie hocheffiziente Energiesparhäuser funktionieren.

Vor Ort wird dem Besucher schnell deutlich, dass ein Passivhaus oder ein Effizienzhaus 40 sich nicht nur durch mehr Dämmung, sondern auch durch sorgfältige Planung von Wärmebrücken und intelligente Lüftungskonzepte auszeichnet. Das Ergebnis sind nicht nur minimale Heizkosten, sondern auch ein spürbar gutes Raumklima.

Passend zu dem Thema gibt es am Klima(+)/InfoMontag (11. November) einen Vortrag mit dem Titel „Effizient neu bauen ohne Ärger“. Der Referent, Holger Schmidt, ist Sachverständiger des Bauherrenschutzbundes e.V. – **Die Teilnahme ist kostenlos.**



Michaela Hechsel, Fachdienst Umweltmanagement, Klima(+)/Oldenburg. BILD: PRIVAT

Frage: Klima(+)/Oldenburg organisiert dieses Jahr zum sechsten Mal die Passivhaustage in Oldenburg. Welche Erfahrung haben Sie damit?

Michaela Hechsel: Die Passivhaustage werden gerade bei privaten Bauherren sehr gut angenommen und leisten einen wichtigen Beitrag, effiziente Bauweisen bekannter

zu machen und Hemmschwellen abzubauen – beispielsweise zum Thema Luftdichtigkeit und Lüftung. Stichworte wie „luftdichte Bauweise“ oder „automatische Lüftung“ werden von vielen Bauherren eher als bedrohlich empfunden. Wenn sie dann aber in den Wohnungen selber das gute Raumklima gespürt haben und Nutzer hören, die von guten Erfahrungen mit Lüftungsanlagen berichten, dann ist der zukünftige Bauherr deutlich besser in der Lage, ausgewogene Entscheidungen zu treffen.

Frage: Die Mehrkosten für die effizienten Häuser liegt je nach Standard und Bauweise bei 10 bis 15 Prozent. Lohnt sich das denn?

Hechsel: Bei einem Neubau, der über 80 Jahre oder mehr beheizt werden wird, lohnt sich die Investition mit Blick auf das Gebäude auf jeden Fall. Um für den privaten Nutzer eine individuelle Aussage zu treffen, müssten für das jeweilige Objekt die Kapitalkosten ins Verhältnis zu den eingesparten Energiekosten gesetzt werden. Spätes-

tens wenn der Kredit bezahlt ist, wird der Eigentümer von den niedrigen Nebenkosten profitieren. Da eine Immobilie gerade für private Bauherren auch als Altersvorsorge gedacht ist, liegt es hier besonders nahe, heute mehr zu investieren, um später günstiger zu wohnen.

Frage: Welchen Standard sollen Bauherren wählen?

Hechsel: Momentan sind wir bei der Energieeffizienz von Neubauten in einer Übergangsphase, die 2020 endet wird, wenn das so genannte „Nahezu-Nullenergiehaus“ europaweit zum Standard wird. Das entspricht einem Effizienzhaus 40 oder einem Passivhaus, das mit erneuerbaren Energien beheizt wird. Ein Effizienzhaus 70, das aus heutiger Sicht schon 30 Prozent effizienter ist als die gesetzliche Vorgabe es fordert, wird in nur sechs Jahren ein stark veralteter Standard sein. Der Bauherr kann jetzt immer noch sagen, dass er sich die Mehr-Kosten nicht leisten kann – und auch nicht kleiner bauen kann – aber im Sinne der Werterhaltung der Immobilie ist das nicht.

Einladung zum Tag des Passivhauses am 9./10. November

Besuchen Sie das Schwörer Passivhaus in 26129 Oldenburg, Salbeistraße 11a am Samstag von 11 – 16 Uhr und Sonntag von 11 – 15 Uhr.
Haus in 2. Reihe / Eingang weißes Tor

Beratung: Aenne Holtorf
Telefon 04 41 / 35 04 99 86

Schwörer Haus
SchwörerHaus KG, 72531 Hohenstein, Tel. 0 73 87 / 16 - 0

PLANEN BAUEN WOHNEN

team 3
architekturbüro
ulf brunnies, alfo fredewes
dragonsstr. 38, oldenburg
tel. 0441-27431, fax 2 6139
www.team-3.de